

Kinderunterweisung, die in den verschiedenen Ländern Europas und in Nordamerika erschienen sind. Was Willam aus dem Urchristentum, aus Newman und den drei angeführten päpstlichen Rundschreiben als theoretische Untermauerung für die Lehrstückform herausholt, ist wohl mehr für die Art der Unterweisung maßgebend als für die Anlage des Schülerbuches. Außerdem zeigen auch die vom Autor besprochenen Lehrbücher, daß Frageform und Lehrstückform keine sich ausschließenden Extreme zu sein brauchen und daß noch viel über die nähere Art der Lehrstückform zu erwägen ist. Die Lösung, die aber Willam nicht herausarbeitet, scheint mir die zu sein: Für die Hand der Schüler eine milde Lehrstückform, und auch diese wieder verschieden intensiv nach gewissen Altersstufen; dazu aber eine ausgesprochene und ausgebaute Lehrstückform als Handbuch für die Katecheten. Der Name dieses Lehrbuches sei in keinem Falle „Katechismus“, sondern etwa: „Religionsbuch für die . . Stufe“. Wer bei der Reform des religiösen Schülerlehrbuches mitreden will und soll, wird aus der verdienstvollen Arbeit Willams nützliche Einsichten erhalten.

Graz-St. Peter.

Univ.-Prof. Dr. Otto Etl.

Ich denke Gedanken des Friedens. Radioansprachen zu den letzten Sonntagen im Kirchenjahr. Von *Domkapitular Dr. Karl Rudolf*. 8^o (148). Wien, Seelsorger-Verlag im Verlag Herder. Geh. S 4.80, Sfr. 2.—.

Der Gründer und Leiter des Wiener Seelsorge-Institutes, Domkapitular Dr. K. Rudolf, hat in einem sehr gefälligen Heft einige seiner Rundfunkansprachen veröffentlicht, die in den November-Sonntagen 1947 im Sender Wien I gehalten wurden. In recht klarer Gedankenfolge werden die Evangelien dieser Sonntage durchbetachtet und dargelegt. „Einer ist stärker als Not und Tod“, „Einmal wird alles Böse gerichtet“ und „Vom Großen im Kleinen und von der Geborgenheit in Gott“ — bei diesen und allen Kapiteln steht immer die Überschrift: „Ich denke Gedanken des Friedens“. Dieser Introitus der letzten Sonntage des Kirchenjahres wurde als Titel gewählt, und die einzelnen Abschnitte rechtfertigen diese Wahl. Das Büchlein wird gewiß vielen gute Dienste leisten.

Wilhering.

P. Amadeus Reisinger O. Cist.

Die zehn Gebote. Radiopredigten. Von *Heinrich Suso Braun*. Dritter Band. 8^o (272). Innsbruck-Wien 1949, Tyrolia-Verlag. Kart. S 18.—.

Was dem Äther anvertraut wurde und dort verhallt ist, liegt nun, freudig begrüßt, als dritter Band der Radiopredigten in Buchform vor. Das Jahr 1948 hat Dr. P. Heinrich Suso Braun dem Dekalog gewidmet und in 34 längeren Reden (Sender Innsbruck-Dornbirn) damit die großen Fragen der Gegenwart behandelt. Wenn es auch bei der Kürze der Zeit und der Enge des Raumes nicht möglich war, eine systematische Morallehre zu geben, so erhebt sich das Dargebotene doch sehr weit über das „Fragmentarische“. Der Versuch, den Dekalog gerade dem modernen Menschen in einer aus den Fugen gegangenen Welt wieder nahezubringen, muß als voll gelungen bezeichnet werden. In ungeschminkter Klarheit bietet uns der Verfasser und Sprecher die ersten Kapitel des Dekalogs, praktisch für das christliche Leben,

weit hinausreichend über die Stunde der Sendung, tief hineinreichend in das wirkliche Leben und seine vielgestaltigen Probleme. „Die zehn Gebote“ sind nicht ein Buch, das nur der Prediger zur Hand nehmen soll und wird als eine Quelle von selten großer Ergiebigkeit. Mit großem Interesse wird es auch der Laie lesen. Die Lösung vieler, oft quälender Fragen wird er darin finden und das Buch mit dankbarer Beruhigung aus der Hand geben. Mit einigen wertvollen Kapiteln über die acht Seligkeiten schließt das Buch, für das wir aus vollem Herzen dankbar sind.

Wilhering.

P. Amadeus Reisinger O. Cist.

Lichter am Weg. Von Leopold Hochhuber. 8^o (189). Wien 1949, Wiener Dom-Verlag. Kart. S 5.50.

Am Ende einer Mission sprach vor Jahren ein Priester das Wort: „Wenn wir nicht bald auch so predigen, verlieren wir noch mehr Zuhörer.“ Damit beendete er das Gespräch um die Predigtart eines Paters, der viele angezogen hatte, die sonst keine Predigten anhören. Seither haben sich manche zu dieser Predigtart bekehrt. Einer, der uns dazu Helfer sein kann, ist Hochhuber mit seinem Buche. Selbst auf die Gefahr hin, daß dem einen oder anderen Zuhörer vielleicht die Artikel bekannt wären, würde ich raten, diese Themen in dieser oder ähnlicher Form (natürlich bedeutend gekürzt) auf die Kanzel zu bringen. Das Buch zeigt uns auch, wie wir zum Volke reden müssen, um die Predigmüdigkeit zu überwinden. Dazu bemerke ich noch, daß diese lebendig geschriebenen Abhandlungen gar keine Predigten sein wollen, sondern eine anziehende Lektüre für jedermann, besonders auch für Fernstehende.

Linz a. d. D.

Heinrich Mayrhuber.

Kirche in Ketten. Die Predigt des Blutes und der Tränen. Zeitgemäße Beispielsammlung aus den Jahren 1938 bis 1945. Von Josef Fattinger. 8^o (749). Innsbruck 1949, Verlag Felizian Rauch. Leinen geb. S 69.—.

Fattingers Beispielsammlungen sind in allen deutschen Ländern verbreitet. „Kirche in Ketten“ ist die Fortsetzung der bisher erschienenen Bände und bringt größtenteils Material aus den Jahren der Kirchenverfolgung 1938 bis 1945. Nach dem Katechismus gegliedert, mit einem ausführlichen Sachregister und Namensverzeichnis versehen, ist es wirklich eine erschütternde Predigt des Blutes und der Tränen. Unsere realistische Gegenwart will Beispiele aus der Wirklichkeit. Unklare Geschichten „Es war einmal . . .“ ziehen nicht mehr. Alles im Christentum muß heute auf gesunden und festen Füßen stehen, denn zu hart und unerbittlich ist das Ringen zwischen Nacht und Licht. Das Buch will nur der Wahrheit und dem seelischen Wiederaufbau dienen. Daher findet sich kein Wort des Hasses, kein Rachedanke. Das Werk gehört wirklich in die Bücherei eines jeden Seelsorgers und wird auch sonst überall Nutzen stiften, wo es einem Katholiken in die Hand kommt. Vielen, die heute wirtschaftlich schwer zu kämpfen haben, mag vielleicht der Preis zu hoch erscheinen. Wer aber den Umfang und die Ausstattung gesehen hat, wird anders urteilen. Daß einzelne Angaben heute bereits überholt sind und manche Wiederholungen vorkommen, ließ sich kaum vermeiden. In der Schreibung der Namen haben sich einige Fehler eingeschlichen.

Kronstorf (O.-Ö.)

Pfarrer Leopold Arthofer.